

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinergasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Leutnant im Korpsartillerie-Regiment Erzherzog Albrecht Nr. 5 Franz Prinzen zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, dem Leutnant in der Reserve des Dragonerregiments Fürst zu Windisch-Grätz Nr. 14 Alexander Grafen von Fourn-Walassina, dem Koloman Grafen von Pongrácz von Szentmiklós und Dvár und dem Statthaltereikonzeptspraktikanten, Leutnant in der Reserve des Infanterieregiments Ernst Ludwig Großherzog von Hessen und bei Rhein Nr. 14 Oswald Ritter Negri von San Pietro die Kammererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. und 7. Juni 1903 (Nr. 128 und 129) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 22 „St. Pöltner Deutsche Volkszeitung“ vom 28. Mai 1903.
- Nr. 22 „Bollswille“ vom 29. Mai 1903.
- Nr. 44 „Deutsche Wehr“ vom 30. Mai 1903.
- Nr. 91 „Dito“ vom 8. Mai 1903.
- Nr. 44 „Jedinstvo“ vom 26. Mai 1903.
- Nr. 121 „Slovenec“ vom 29. Mai 1903.
- Nr. 21 „Skrat“ vom 30. Mai 1903.
- Nr. 8955 „L'Indipendente“ vom 30. Mai 1903.
- Nr. 248 „Il Popolo Istriano“ vom 30. Mai 1903.
- Nr. 22 „Przyjaciel ludu“ vom 31. Mai 1903.
- Nr. 11 „Karykatyry“ vom 1. Juni 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Die antiösterreichischen Demonstrationen in Italien.

Eine der „Pol. Korr.“ aus italienischer Quelle aus Rom zugehende Mitteilung hebt die Entschlossenheit hervor, mit der die italienische Regierung einer Ausbreitung der Kundgebungen gegen Österreich-Ungarn sich in den Weg stelle, und spricht der Bewegung, die sich nunmehr auf das in Italien bekanntlich zu Demonstrationen aus jedem Anlasse steigende Studententum beschränkt, eine ernstere Bedeutung ab. Nicht bloß von den Arbeiterparteien sei

dieser Bewegung die Unterstützung versagt geblieben, sondern im allgemeinen habe sie die Mißbilligung aller nichtstudentischen Kreise erfahren. In Wahrheit sei alles, was in Italien politisch zählt, nicht nur von der Notwendigkeit der Erhaltung des Dreibundes überzeugt, sondern wünsche warm eine auch über das Bundesverhältnis hinausreichende Befestigung der Beziehungen zu Österreich-Ungarn sowie die loyale Verständigung beider Nachbarn in Betreff aller Differenzen, die der Interessenübereinstimmung zwischen ihnen weder an Bedeutung noch an Zahl gleichkommen. Der Studentenrummel habe diese Stimmung in Italien nicht bloß nicht beeinträchtigt, sondern ihr neue Elemente zugeführt.

Nach einer Mitteilung des „Neuen Wiener Tagblatt“ finden die antiösterreichischen Demonstrationen in Italien in den diplomatischen Kreisen in Wien, und zwar auch in jener Gruppe derselben, die am Wiener Hofe eine besonders bevorzugte Stelle einnimmt, eine durchaus kühle Beurteilung. Die Wahrheit sei, daß der ganze Studentenrummel von dem Bunde corda fratres ausgegangen sei. Die Vorfälle in Italien hätten den Charakter lediglich lokalpatriotischer Kundgebungen, die den Gang der großen Politik keineswegs zu alterieren geeignet erscheinen. Berliner politische Persönlichkeiten haben, wie man demselben Blatte aus der deutschen Hauptstadt meldet, der Erwartung Ausdruck gegeben, „daß es sich bei diesen Vorgängen lediglich um einen Anzidenzpunkt innerhalb eines vertragsmäßig wohlgeordneten Zustandes der Bundesfreundschaft handelt. Solche Dinge seien doch nur das Schaumspitzen von Wellen, die das gute, stark gefügte Schiff der Bündnisverhältnisse sicher tragen. Im Charakter der gegebenen realen Zustände wie der beiderseitigen Beziehungen liege es, daß der Moment des Mißtrauens als ausgeschaltet betrachtet werden könnte.“ Ebenso wurde von in Berlin lebenden italienischen Persönlichkeiten betont, welches auch der Ursprung der Bewegung gewesen, jedenfalls bestehe die Absicht und der Wille, die großen gemeinsamen Interessen der verbündeten Staaten, die im guten Verhältnisse der beiden Kabinette ihren ungetrübbten Ausdruck finden, vor Störungen zu bewahren.

Der Ueberfall bei Figig.

Zeitpunkt des Beginnes, Umfang und Art der Durchführung der von französischer Seite vorbereiteten Züchtigung der Urheber des Überfalles auf den Generalgouverneur von Algier, Jonnart, bilden, wie man aus Paris meldet, zur Stunde selbst für besser unterrichtete Kreise ein vollständiges Geheimnis, so daß auch für die Angabe eines bevorstehenden Bombardements von Zenaga, dem im Südwesten von Figig liegenden Zentrum des Aufstandes, trotz der Bestimmtheit, mit der sie auftritt, die Bestätigung erst abzuwarten sei. Sicher ist nur, daß die durch General O'Connor, den Kommandanten der Dran-Division, auszurüstende und zu befehligende Expedition sich einerseits streng an die Aufgabe einer energischen Bestrafung der betreffenden Stämme einzuschränken haben wird, in welchem Sinne die französische Regierung in London und Madrid bestimmte Erklärungen abgegeben ließ, andererseits aber die Züchtigung ausreichend ernst gestaltet werden soll, um Wiederholungsfälle endgültig auszuschließen. Seitens Marokkos gewärtigt man in Paris nicht bloß keine Schwierigkeiten, sondern glaubt, daß der Sultan in irgend einer Form seine Zustimmung zur französischen Strafaktion zum Ausdruck bringen wird. Die Dase Figig bildet jenen alten Mittelpunkt und Herd franzosenfeindlicher Untriebe, unter denen die französischen Truppen schon wiederholt zu leiden hatten. Bekanntlich wurde anlässlich des französisch-marokkanischen Übereinkommens vom Juli 1901 die Neutralität dieses Landstriches garantiert und deren Ueberwachung zwei Kommissären, einem französischen und einem marokkanischen, übertragen. Diesen Zustand der Dinge gedenkt die französische Regierung im wesentlichen auch für die Zukunft zu respektieren.

Aus London wird geschrieben: Der Ueberfall auf den französischen Gouverneur von Algier und die zahlreichen Verletzungen der algerisch-marokkanischen Grenze können auch nach hiesiger Auffassung nicht ohne strenge Ahndung bleiben. England hat an seinen überseeischen Grenzen zu oft unter gleichartigen Vorkommnissen gelitten, um nicht voll und ganz zu verstehen, daß ein Einschreiten unbedingt erforderlich

Feuilleton.

Im fünften Stock.

Berliner Skizze von Max Mundtke.

(Nachdruck verboten.)

„Bichorienwasser!“ knurrte der Mann mit dem gebunnenen Gesichte, wobei er die Kaffeetasse ärgerlich zuckerschob. Durch die billigen Zwirngardinen, die mehrfach gestopft, knapp über das Fensterbrett reichten, stahl sich die Morgensonne und wurde von dem Getränk in der Tasse in flatternden Ringeln an die Zimmerdecke zurückgeworfen.

„Keinen Kaffee kann ich doch jetzt nicht kochen,“ wandte die kleine zierliche Frau ein, deren scharfe Linien im Gesicht und graue Fäden im Haar weniger von der Last der Jahre als von der Last des Kummers herrührten.

„Sauf's selber!“ schrie sie der Mann erboft an. Sie schien solche Unliebendlichkeiten gewohnt zu sein. Sie zuckte nur die Achseln und schnitt weiter ein paar dicke Stullen von einem zu Ende gehenden Laibe dunklen Brotes ab, um sie dann dick mit ausgefallenem Schweineschmalz zu bestreichen und mit Salz zu bestreuen.

„Ein Hundeleben is det, verflucht und zugenäht!“ grollte der Mann in sich hinein, zog die Tasse wieder näher und tauchte die Schrippe in den Kaffee.

„An mir liegt's doch gewiß nich,“ wandte die Frau ein.

„Etwa an mir?“ schrie sie der Mann an.

„Totte doch, id mach' dir ja keene Vorwürfe; aber een bisken anders könnten wir doch leben, wenn de nich soviel saufen tästf.“

„Matiertlich! Bei eich Weibern heeßt's immer gleich saufen, wenn man mal . . .“

Die Frau warf das Messer auf den Tisch und wandte sich erschrocken einer Kinderbettstelle zu, die, da sie anders keinen Platz in dem Zimmer gefunden, dicht unter dem einen schrägen Fenster stand. Keuchende, röchelnde Töne klangen aus den rot gewürfelten Betten. Ein bleiches, stupides, welkes Gesicht hob sich aus den Kissen, schaute stieren, angstvollen Auges auf die Mutter und machte verzweifelte Anstrengungen, des furchtbaren Hustenanfalles Herr zu werden.

Die dem Weinen nahe Frau schob den einen Arm unter den Rücken des Lieblings, zog mit der anderen Hand das Deckbett hoch und streichelte dann die fieberisch geröteten Backen.

Der Mann hatte sich unterbrochen und starrte nun mit finsterner Stirn in die entgegengesetzte Zimmercke. Er konnte so etwas nicht mit ansehen, wie er schon öfter gesagt hatte.

Hundert süße, tröstende Schmeichelnamen fand das Mutterherz für die Kleine; aber der Stiechustenanfall kam trotzdem zum Ausbruche.

„Mein Kind! Mein süßes, einziges Kind, erstick mir doch bloß nich! Es wird ja alles wieder gut werden. Du sollst auch nachher 'n Schokoladenplätzchen kriegen, willst du, mein Herzblatt? . . . Ach Gott . . . Gib doch mal den Brusttee aus de Köhre . . .“ wandte sie sich an ihren Mann.

Der Mann brachte ihr den Tee und setzte sich wieder vor seine Kaffeetasse.

„t is 'n Elend!“ jammerte er.

Nun vergingen nahezu zehn Minuten, in denen man nur die angstvollen Koseworte der Frau und die heiser bellenden, pfeifenden, halb erstickten Krampfstöne vernahm. Endlich versiechte der Anfall. Das Kind

legte sich erschöpft in die Kissen zurück und nahm leuchtenden Auges das versprochene Schokoladenplätzchen in Empfang.

„Mein Gott,“ sagte die Frau, „wenn det nu Vormittag noch mal kommt . . .“

Der Mann zuckte die Achseln.

„Id muß sehen, det id Arbeit krieger. Id will mal bei Borfig und bei Siemens und Halske vorsprechen.“

„Denn is ja Lenchen ganz alleene.“

„Bist du denn nich da?“

„Id muß doch heite Vormittag wasche sehen, bei Neuberts. Um halb gehen sowat muß id da sin, inweechen und allens besorgen.“

„Na, denn jehste mal nich.“

„So?“ Sie hielt mit ihrer Beschäftigung, die Stullen für ihren Mann in Papier zu wickeln, inne.

„So? Und wenn id denn ieverhaupt nich wiederkommen darf? Heite war 't schon Bichorienwasser; aber der Bichorien is ooch alle, und Brot und Schmalz . . . et is allens alle. Siebst du mir wat? Id muß et doch verdienen. Du hast doch schon seit acht Wochen keenen Dreier int Haus jebracht. Höchstens noch wat injestekt. Freilich, wenn nisch zu essen da is und die Kleene nisch zu trinken hat, det is dir ja schuppe; wenn du man 'n paar Froschen zum Schnaps hast, und die verlangste von mir ooch noch.“

„Ach wat, quassle nich. Sib her . . .“

Er riß ihr die eingewickelten Stullen aus der Hand und schob sie in seine Tasche.

„Id muß hin,“ beteuerte die Frau mit einer Stimme, die mühsam gegen das Weinen ankämpfte. „Wenn id von Neuberts nich heute 'n paar Froschen voraus krieger, jibt's heute abend nisch zu essen. Id weeß nich mehr, wo id wat hernehmen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

ist. Es wäre vor schnell geurteilt, wenn man nun gleich von bedrohlichen Konsequenzen sprechen wollte. Damit, daß die Missetäter einem marokkanischen Stamme zugehören, ist noch kein innerer Zusammenhang zwischen dem Zwischenfalle und der übrigen Entwicklung in Marokko gegeben. Der Sultan kann weder verantwortlich gemacht werden, noch wird ihn eine Strafexpedition seitens der französischen Nachbarn empfindlich berühren. Er kennt ja seine eigenen Untertanen. Es ist überdies anzunehmen, daß der junge Sultan seitens Frankreichs vertrauliche Zusicherungen erhalten wird, um jeder Beunruhigung zu wehren. Frankreich selbst, das steht fest, verfolgt keinen anderen Zweck, als den Frevlern einen gebührenden Dentsettel zu geben. Auch wenn es geboten erscheinen sollte, eine temporäre, selbst etwas länger andauernde Okkupation des in Gährung befindlichen Striches vorzunehmen, läge nicht der geringste Grund für England vor, Vorstellungen zu erheben. Was für England bedeutungsvoll ist, soweit Marokko in Frage kommt, darüber ist man jetzt an der Seine völlig aufgeklärt. Lediglich eine Änderung der Verhältnisse an der mittelländischen Küste würde ein vitales Interesse für England berühren. Damit hat aber der vorliegende Zwischenfall nichts gemein. Es liegt also nicht der geringste Grund vor, eine neue Wolke am Himmel zu sehen. England bereite sich vor, den Präsidenten der benachbarten und befreundeten Nation mit großer Wärme zu empfangen. Diese Tatsache an sich sollte alle Pessimisten zum Schweigen bringen. Die Aera der Fraktionen zwischen beiden Nationen ist nach menschlichem Ermessen auf lange Zeit hinaus vorüber.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Juni.

Anknüpfend an die jüngste, Kroatien betreffende Debatte im Abgeordnetenhaus gibt das «Fremdenblatt» der Hoffnung Ausdruck, daß damit die kroatischen Debatten im österreichischen Abgeordnetenhaus, denen ein praktischer Erfolg im vorhinein verjagt gewesen und die von Anfang an nur den Zweck haben konnten, die Solidarität der österreichischen Südslaven mit den Kroaten zu dokumentieren, abgeschlossen sein werden. — Die «Neue Freie Presse» betont, daß die Gravamina, mögen sie begründet sein oder nicht, auf jeden Fall eine innere Angelegenheit Ungarns bilden, die im gesetzlich und verfassungsmäßig vorgesehenen Wege ausgetragen werden muß und eine Intervention Österreichs nicht zuläßt. Die wirtschaftliche Not in Dalmatien habe, wie die «Neue Freie Presse» weiter ausführt, die staatsrechtlichen Wünsche daselbst nicht hervorgerufen, aber gewiß den Boden für ihre Verbreitung befruchtet. Wenn die dalmatinischen Kroaten ihren Vorteil verstehen und eine Konjunktur klug ausnützen wollen, dann werden sie die staatsrechtlichen Wünsche zurückstellen. Dann werde die wirtschaftliche Lage Dalmatiens bei allen Parteien jenem sympathischen Interesse begegnen, welches dieses Land verdient, und es werde jene Förderung finden, die es einem neuen Aufschwunge entgegenführen könnte. Die Dalmatiner werden zu wählen haben zwischen diesem Ziele und zwischen unfruchtbaren staatsrechtlichen Phantasien. — Die «Nesterr. Volkszeitung» wendet sich gegen die

Den Lebenden ihr Recht!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Grefe.

(Schluß.)

Drei Jahre sind seit den letztgeschilderten Ereignissen verfloßen. Jahre reicher, innerer Entfaltung, Jahre des Glückes und Friedens für alle jene, die einst in dem Drama des Prozesses Hochberg eine Rolle spielten. Der Schmerz war einer lindern, stillen Behmut gewichen, die Bitterkeit einer scharfen Selbsterkenntnis. Und der Alltag zwang mit eiserner, unerbittlicher Hand die tieferschütterten Gemüter zurück in das Getriebe des Lebens.

Über dem Hause am Waldesrande rauschten die alten Bäume ihr eintöniges Sommerlied. Grün wohin das Auge blickte; überall Blüten und fröhliches Gedeihen. Die Erde stand im Zenith ihrer Schönheit, ihres Glanzes.

Wie die beste Ergänzung des Bildes sommerlicher Herrlichkeit war die blühend schöne, junge Frau anzusehen, welche mit einem rofigen Kindchen auf dem Arm durch den sonnigen, warmdurchleuchteten Garten nach der kleinen Terrasse zuschritt, die, hart am Staket angebaut, einen weiten Blick bot über grüne Wiesen, Felder, Wald und Berge. Niemand hätte in dem strahlenden Gesichte mit den Augen voll von innerer Seligkeit mehr das schmale, tiefblasse Mädchenantlitz erkannt, das einst dem Fremdling Reinhold Ottmann hier, an der gleichen Stelle, zuerst entgegensah. Aus der Knospe von damals war eine schöne Blume emporgeblüht, die mehr hielt, als sie ehemals versprochen.

Aufrollung der «südslavischen Frage». Das Blatt empfiehlt aber Ungarn rasche Zugeständnisse an Kroatien. Nur in einem beruhigten Kroatien könne dessen Bevölkerung von der Verbindung mit gefährlichen Elementen freigehalten werden.

Die «Agence Télégraphique Bulgare» meldet: Der bulgarische diplomatische Agent in Wien Dr. Pomjanov wurde auf telegraphischem Wege abberufen.

Eine Mitteilung aus Konstantinopel weist auf den starken Wandel hin, welcher sich in der Haltung der türkischen Presse Bulgariens gegenüber seit dem letzten Kabinettswechsel in Sofia vollzogen hat. Der bisherige gereizte Ton des «Itdam», «Servet» und anderer Blätter gegen Bulgarien hat nicht bloß aufgehört, sondern sie beginnen geradezu freundlichen Notizen Raum zu geben. Diesem Symptome komme für die Gestaltung der türkisch-bulgarischen Beziehungen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu, da der Stimmungswechsel bei den in der türkischen Presse herrschenden Verhältnissen nur durch direkte Winke von der maßgebenden Stelle zu erklären ist.

In einer Ansprache, welche Campbell-Bannermann in einer liberalen Versammlung in Perth hielt, sagte er, England habe das Freihandelsystem erprobt und jeder Tag in den letzten fünfzig Jahren habe einen neuen Beweis für die Segnungen, die es bringe, geliefert. Das Ziel des Planes Chamberlains sei, das Reich durch die Bande des Eigennutzes zusammenzukitteln, aber er (Redner) glaube nicht, daß solche schmutzige Bande nötig seien, um das Reich zu erhalten. Nach den Zolltarifen würden Trusts kommen und das Ende würde der nationale Verfall sein.

Die Agenzia Stefani meldet: Der Besuch des Königs Viktor Emanuel beim Präsidenten Loubet wurde offiziell für den 16. Juli angekündigt. Der Besuch des Königs beim englischen Hofe ist endgültig für den 15. November bestimmt.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Washington gemeldet, Staatssekretär Hay werde mit dem Präsidenten Roosevelt eine Besprechung über die Fragen, betreffend die Räumung der Mandschurie und die Vorkommnisse in Rischinew, haben. Die Lage der Regierung werde als schwierig hingestellt wegen der fortgesetzt gegen die russische Regierung stattfindenden Volkskundgebungen, welche, wie es heißt, bei der letzteren angeichts der von ihr bereits abgegebenen Versicherungen Befremden erregt hätten. Der hiesige russische Botschafter und der amerikanische Botschafter in St. Petersburg würden den Präsidenten Roosevelt in wenigen Tagen besuchen und sich bemühen, eine offene Verständigung zwischen den beiden Regierungen herbeizuführen.

Tagesneuigkeiten.

(Das neueste Wunder der Wissenschaft.) Aus Berlin, 6. Juni, wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung des Chemiker-Kongresses nannte der berühmte englische Gelehrte Crookes in seiner überaus geistreichen Rede das Radium das wunderbarste aller Elemente, von dessen Erforschung man Großes erhoffen dürfe. Die heutige «Klinische Wochenschrift» bringt über Versuche mit Radium, die Dr. London im

«Martha!» schmeichelte Hedwig und drückte das lockige Köpschen fester an sich. «Liebling! Siehst du dort den Papa? Ja, reibe dir nur den Schlaf aus den Augen! Guck! Da ist er!»

Auf der Terrasse saßen mehrere Personen um den gedeckten Kaffeetisch. Jetzt löste sich eine hohe, schlanke Männergestalt von den übrigen los. Reinhold Ottmann ging eiligst den beiden entgegen.

«Papa!» jauchzte das Kind hell auf. Er nahm es sorglich der Mutter ab und nun schritt er neben ihr der Terrasse zu.

Auch Reinhold Ottmann hatte sich sehr verändert. Das große Glück seines Lebens, ein Glück, daß er kaum mehr erhofft und das ihn nun aus den Augen seines Weibes, seines Kindes anlachte in hellster Sieghaftigkeit, hatte ihn beinahe verjüngt. Vor mehr als zwei Jahren führte er Hedwig heim. Zuerst wollten sie das einsame Haus verkaufen, das so trübe Erinnerungen für sie barg. Aber auch Schmerzen, Kummer und Sorgen binden. Hedwig konnte sich nicht trennen von den altvertrauten Räumen, von dem Garten, der ihnen Jahre hindurch lieb gewesen, von dem Walde, der fast zu den Fenstern hereingrätzte. So blieben sie hier. Und allmählich wandelte die Allbeherrscherin unseres flüchtigen Daseins, die Zeit, auch das Bitterste in eine heilige Erinnerung. Seit Hedwig als junge Frau über diese Schwelle geschritten, sah das alte Haus aber auch viel Glück, Liebeseligkeit, Mutterfreude. — Alles dies haftete nun für die beiden, welche jetzt Arm in Arm ihren Freunden zu schritten, an diesen Mauern. Für Reinhold Ottmann, der als Professor an der Hochschule wirkte, war das einsame Haus die stille grüne Dase, zu der er sich aus

Petersburger Institut vornahm, eine vorläufige Mitteilung, die geradezu sensationell ist. Die Radiumstrahlen — so wird in dem Artikel der genannten Zeitschrift ausgeführt — sind im Stande, ein Säugetier aus der Entfernung zu töten. Dr. London experimentierte mit Mäusen, die in niedrigen, mit nehförmigen Zinkblech verschlossenen Glasgefäßen gehalten wurden. Auf dem Deckel lag ein bis drei Tage lang eine mit 30 Milligramm Radiumsalz gefüllte Schachtel. Alle Tiere starben am vierten oder fünften Tage unter eigenartigen Erscheinungen. In der menschlichen Haut bringt die Radiumschachtel sogar aus der Entfernung kalte Brandgeschäden verschiedenster Art hervor. Ganz merkwürdig verhielten sich Blinde den Strahlen des Radiums gegenüber. Blinde, die gegen Licht schwach empfindlich sind, erhalten sogar im Hellen die Lichtempfindung, sobald man das Metall dem Auge nähert. Blinde, welche die Fähigkeit, Licht zu empfinden und Licht von Schatten zu unterscheiden, bewahrt haben, jedoch die Formen der Gegenstände mit den Augen nicht wahrnehmen, erkennen im dunklen Zimmer auf einem vom Radium beleuchteten Schirm die Schattenrisse der darauf liegenden Gegenstände. Zwei solche Blinde, ein elfjähriger und ein dreizehnjähriger Knabe, die im ersten Lebensjahre das Sehvermögen verloren hatten und bisher, wie sie sich ausdrückten, «mit den Händen sahen», erblickten und erkannten zum erstenmale im Leben auf dem Schirme in Verbindung mit den früheren Tastempfindungen Gegenstände, wie Münzen, Schlüssel u. s. w. Beide haben auf diese Weise bereits das ganze russische Alphabet gelernt und verstehen schon ganze Worte zu lesen. Der von dem Radium ausgehende Lichtschein bleibt sogar nicht aus, wenn die geschlossenen und verbundenen Augen mit drei oder vier übereinanderliegenden Händen bedeckt werden, oder wenn das Radiumsalz in einer Metalldose verschlossen wird. Dieses Experiment scheint zu beweisen, daß die Netzhaut des Auges durch die Radiumstrahlen gereizt wird. Mit Hilfe des Radiums lassen sich selbst in einem dunklen Zimmer mikroskopische Untersuchungen anstellen.

(Ein Streit um die Primadonnen.) Aus Lissabon wird der «Zeit» geschrieben: Wie einst in Vissabon die Blauen und Grünen, gibt es heute in Vissabon Tabernisten und Lazaristen, zwei mächtige Parteien aus der besten Gesellschaft, die sich mit unerbittlicher Feindschaft gegenüberstehen. Die geheimnisvoll klingenden Namen haben keineswegs einen mystischen Sinn, sie erklären sich sehr einfach: Die Tabernisten haben nämlich die schöne Spanierin Senorita Taberner auf ihr Schicksal erhoben, während die andere Gruppe Fräulein Filis Lazaro zur Dame ihres Herzens auserkoren hat. Beide sind Primadonnen der Parzuela, die zum Gastspiele im vornehmen Teatro Donna Amelia weilen. Es herrscht eine unbeschreibliche Begeisterung für beide Damen; bereits mehrere, allerdings recht unblutige Duelle haben ihretwegen stattgefunden, aber nicht etwa aus verschmähter oder betrogener Liebe, so hoch hinauf wagt sich die Herrenwelt gar nicht! — sage man noch, daß die Blauemantel ausgestorben ist! — sondern nur, weil eine Partei ihre Dame über die der anderen zu stellen wagt. Auch der König, der zusammen mit seinem Bruder, dem Infanten, allen Vorstellungen beiwohnt, hat, wie es heißt, Partei für die Lazaro ergriffen, während sein Bruder für die Taberner schwärmt. An den Schlächtern, die allabendlich im Foyer stattfinden, nehmen sie na-

allem Getriebe seines reichbewegten Lebens immer wieder flüchtete. Draußen war er der erste Mann der Wissenschaft, an den das Dasein laufend strenge Anforderungen stellte. Hier war er nichts als ein glücklicher Mensch, dem die Gegenwart reichlich ergötzte, was ihm die Vergangenheit dereinst verweigert hatte.

Wir finden noch mehr alte Bekannte um den Tisch auf der Terrasse. In dem großen, blonden Manne mit dem vollen Haupt- und Barthaar erkennen wir nur unschwer Egon Hochberg wieder. Die furchtbare Zeit seiner Verurteilung und Haft haben allerdings Spuren zurückgelassen, die jetzt noch merkbar sind. Das ist nicht mehr der leichtfüßige, flotte und «schöne Hochberg», der dem Gelde zuliebe beinahe seine Ehre opferte. Das ist ein ernster Mann, noch immer etwas leidend, welcher niemals die Erinnerung an das Geschehene gänzlich verwirren wird. Es gibt Schatten, die sind so tief, daß sie ein ganzes, langes Menschendasein verdüstern.

Damals, bald nach Marthas Begräbnis und seiner Freilassung, welcher natürlich eine volle Ehrenklärung folgte, war er, schwer krank, nach dem Süden gereist. Die Mittel hierzu standen ihm voll und zur Verfügung, denn Fräulein Cäcilie Wuth hatte wohl oder übel einen großen Teil ihres Erbes, Rosas Testament entsprechend, an Egon abtreten müssen. Sie ließ ihr großmütig genügende Mittel, um vollkommene sorgenfrei bis an das Lebensende existieren zu können. Sie hatte längst Wien verlassen und führte nun in einer Provinzstadt ein ziemlich zurückgezogenes Jungferndasein. Eine Genugtuung war es ihr nach, als sie erfuhr, daß Baron Stagemann auf seiner Hochzeitsreise mit der kleinen Amerikanerin in Monte-

nicht teil. . . Dort nämlich geraten sich die be-
 wackelnden, geschneigelt und gebügelt Herren einfach in
 die Haare, zum großen Gaudium des unparteiischen
 Publikums. Der Gouverneur, der mit sehr viel Recht
 den Streit nicht tragisch auffassen will, hat nicht die
 Polizei, sondern die Feuerwehnmänner mit ihren Schläuchen
 vor Aufstellung nehmen lassen und ihnen Befehl erteilt,
 wenn der Streit in eine allgemeine Prügelei ausartet,
 rasch darauf loszuspringen, auch lodernde Herzen können
 durch einen kalten Wasserstrahl gelöscht werden.

(Sieben Touristen vom Blitze getroffen.)
 Während eines schweren Gewitters, welches über den
 hohen Knollen bei Lanterberg am Harz zog, hatte sich
 eine Gesellschaft von Touristen in die Schutzhütte am
 Aussichtsturm „Großer Knollen“ bei Sieber geflüchtet,
 um dort Schutz vor dem Unwetter zu suchen. Plötzlich
 schlug am Turm ein Blitzstrahl nieder und traf sieben
 der Touristen. Der achtundfünfzigjährige Prokurist
 Ferdinand Martel aus Eisenbüttel wurde auf der Stelle
 getötet; seine in der Nähe stehende Ehefrau stürzte
 gelähmt zu Boden und erlitt außerdem mehrfache Brand-
 wunden, während sein Sohn durch Brandwunden im
 Gesicht nicht unbedenklich verletzt wurde. Auch die
 übrigen Personen trugen mehr oder minder schweren
 Schaden davon.

(Wohin reisen wir?) Hier die Antwort.
 Es sollen reisen: die Rezenten nach Rügen, die Ver-
 liebten nach Küssen, die gern Küssen nach Dort-
 mund, die mit Appetit gesegneten nach Essen, die Rad-
 fahrer nach Radstadt, die Schlächter nach Darmstadt,
 die Verkateren nach Heringsdorf, die Frommen nach
 Neunkirchen, die Starke nach Herkulesbad, die Auf-
 geregten nach Wildbad, die Aristokraten nach Adelsberg,
 die Kahlköpfigen nach Harburg, der Klerus nach Bischofs-
 werda, die Hitzigen nach Eisleben, die Tendre nach
 Singen, die Ingenieure nach Zweibrücken und endlich
 die Armen nach Geldern. Möge jeder nun selbst in der
 angegebenen Form sein Reiseziel wählen.

(Aus der Schule.) In der Elementarschule
 wird an eines der Mädchen die Frage gerichtet: „Mein
 Kind, was breitet sich über deinem Haupte aus, wenn
 du im Freien gehst?“ — „Das Himmelsgewölbe!“,
 lautete die Antwort. — „Und wenn der Himmel sich
 umschließt,“ war die nächste Frage, „was siehst du dann?“
 — „Den Regenschirm!“, antwortete das Kind treuherzig.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Feier des vierzigjährigen Bestandes des Laibacher
 deutschen Turnvereines**

Zur Feier des 40jährigen Bestandes des Laibacher deut-
 schen Turnvereines waren durch den Turnrat, bestehend aus
 den Herren: Arthur M a h r, Sprechwart, Dr. Josef Julius
 S i n d e r, Sprechwartstellvertreter, Franz M e i s e l, erster
 Turnwart, Valentin C e r e r, zweiter Turnwart, Josef
 W ö g e r, erster Schriftwart, Dr. Konrad S t ö d l i n g e r,
 zweiter Schriftwart, Alois D z i m s t l i, erster Säckelwart
 und Geschäftsführer, J. Philipp U h l, zweiter Säckelwart,
 Viktor R a n t h, Sangwart, Anton A c h t s c h i n, Zeugwart,
 Johannes S o m n i z, Kneipwart, mit dem Aufgebote rast-
 loser Tätigkeit alle Vorbereitungen getroffen worden, die den
 vollen Erfolg verbürgten. Natürlich war das Hauptaugen-
 merk auf die turnerischen Vorführungen gerichtet und diese
 brachten auch den Beweis, daß der Verein seiner Haupt-

aufgabe, der Erziehung und Erhaltung eines tüchtigen Ge-
 schlechtes, getreu nachgekommen ist.

Die turnerische Tätigkeit hat in den letzten fünf Jahren
 entschiedene Fortschritte gemacht, die turnerische Ausbildung
 an Vertiefung gewonnen und durch die Aufstellung der
 Frauen- und Mädchenriege eine wertvolle Erweiterung er-
 fahren. Die Pflege edlerer Geselligkeit und künstlerischer An-
 regung erhält durch die Sängerrunde des Vereines, dessen
 vortreffliche Aufführungen unter Leitung des Sangwartes
 Herrn R a n t h wir wiederholt zu rühmen Gelegenheit hat-
 ten, seine Hauptstütze.

Der Einladung des Vereines Folge leistend, hatte sich
 bei der Feier eine stattliche Zahl von befreundeten Turnver-
 einen vertreten lassen und es ehrten die Feier durch ihr Er-
 scheinen Abordnungen der Turnvereine Marburg, Leoben,
 Gills, Graz — Turnerschaft, Allg. deutscher Turnverein und
 Akademischer Turnverein —, Zeltweg, Pettau, Klagenfurt,
 Villach, Judenburg, Tarvis, Triest, Abordnungen der Ge-
 sangvereine Neumarkt, Klöfing, Domzale sowie zahlreiche
 Freunde und Gönner des Vereines.

Die Feier eröffnete eine Festaufführung im Landes-
 theater. Der festlich beleuchtete Zuschauerraum war in allen
 Räumen dicht besetzt; die Damen waren in reichen, geschmad-
 vollen Toiletten, die Herren im Festgewande erschienen.

Der gemischte Chor der Sängerrunde, verstärkt durch
 Sänger der Philharmonischen Gesellschaft, bestehend aus
 70 Sängern und 40 Sängerinnen, eröffnete den Festabend
 unter Leitung des energischen, kunstfernen Sangwartes,
 Herrn Viktor R a n t h, mit dem herrlichen Chöre „Einzug der
 Gäste auf der Wartburg“ aus der Oper „Tannhäuser“ von
 Richard Wagner. Das jugendfrische, klangschöne Stimma-
 terial, trefflich geschult und in künstlerischer Zucht herangebil-
 det, die hingebende Begeisterung, mit der alle Mitwirkenden
 sich ihrer Aufgabe hingaben, übte zündende Wirkung, die
 durch stürmische Beifallsbezeugungen zum Ausdruck kam.
 Dem Chore schlossen sich die „Deutschen Länze“ von Franz
 Schubert, eingerichtet für gemischten Chor mit Orchester-
 begleitung von Karl F l i t n e r, an, die, mit sinniger Gemüts-
 wärme, mit zarten Tonschattierungen vorgetragen, durch ihre
 Anmut die Zuhörer entzückten. Die orchestrale Begleitung
 besorgte bei beiden Chören die Musikkapelle des t. und t. 27.
 Infanterieregiments in anerkannter Weise. Unter Lei-
 tung des Militärmusikmeisters, Herrn Theodor C h r i s t o p h,
 erzielte sodann die Regimentskapelle mit dem treff-
 lichen Vortrage des „Akademischen Festvorspiels“ von Jo-
 hannes Brahms einen großen Erfolg.

Die volle Aufmerksamkeit wandte sich nun den turner-
 ischen Vorführungen zu, die helle Bewunderung fanden und
 der Leitern derselben, den Turnwarten Herren Franz M e i s e l
 und Valentin C e r e r, sowie den Vorturnern Herren
 Josef R o e g e r, Anton A c h t s c h i n, Rudolf P e z und
 Alexander K r e t s c h m e r wie nicht minder den ausübenden
 Turnerinnen und Turnern zu hoher Ehre gereichten.

Stramme Zucht, zielbewusste Heranbildung im Geiste
 Jahns, freudige Hingabe und volles Verständnis für die
 Ziele des Turnwesens trat schon bei den von 24 Turnerinnen
 (Keulen) und 24 Turnern (Stäbe) mit wunderbarer Präzi-
 sion ausgeführten Freiübungen hell zutage. Die schmucken
 Turnerinnen zeigten hierauf ihre Gewandtheit in Übungen
 am Pferd und Barren, die sie mit anmutiger Leichtigkeit,
 schulgerecht und mit frischem Mute unter der freudigen An-
 erkennung der Zuschauer, die ihnen Blumen Spenden wid-
 meten, durchführten.

Im Gruppenturnen auf drei Barren und im Kürturnen
 am Reck zeigte sich die Musterriege des Turnvereines auf der
 Höhe turnerischer Leistungsfähigkeit. Die Kühnheit,
 Strammheit und Eleganz der Ausführung der schwierigsten
 Übungen, von denen auch nicht eine mißlang, entfesselte
 wahre Beifallsstürme, die bei den waghalsigen, mit verblüf-

„Er ist dort den Waldweg hinauf gegangen,“
 entgegnete Gertrud leise.

„Wieder zur Kapelle.“ Reinhold Ottmann schüttelte
 den Kopf. „Ein eigenartiger Mensch. Ich freute mich,
 als ich von seiner Verlobung mit einem lieben, schönen
 Mädchen hörte, aber er kommt, trotz allem, über die
 Vergangenheit nicht ganz hinweg.“

„Er hat Rosa sehr geliebt.“ Frau Hedwig sprach
 nur in die Pause hinein, welche nach Reinholds
 Worten entstanden war. „Aber auch er hat sich durch-
 gekämpft. Heute ist es vielleicht nur ein Abschied.“

Sie sprach nicht weiter, denn Röder kam zurück.
 Auf seinem offenen, ehrlichen Gesichte lag ein großer
 Ernst, still setzte er sich zu den anderen.

Langsam stieg der Mond empor und warf sein
 Strahlenkeg über die schlummernde Erde. Ein großer
 Friede breitete seine weißen Fittige über die Welt.

Auf der Terrasse klangen leise die Gläser an-
 einander.

„Der Vergangenheit ein treues Gedenken — der
 Zukunft ein frohes Hoffen,“ sagte die tiefe Stimme
 des Hausherrn.

Es war keines unter ihnen, das nicht in diesem
 Momente einen Gedanken voller Liebe hinsandte zu
 dem Grabe Martha Hermanns, zu Rosa Wetthorns
 stiller Ruhestätte. Diese beiden Opfer des Hochberg-
 Prozesses blieben unvergessen; sie lebten fort in der
 Erinnerung ihrer Lieben.

Aber dann wendeten die Freunde sich mutig ab
 von den düsteren Bildern der Vergangenheit und mit
 hellen Augen sahen sie tapfer der Zukunft entgegen.

Den Toten Friede — den Lebenden ihr Recht!

fender Schnelligkeit und Schneidigkeit ausgeführten präht-
 gen Leitergruppen nicht enden wollten.

Ein entzückendes Bild voll lieblicher Anmut und poesie-
 voller Grazie zauberte der Reigen der Frauen und Mädchen
 den Zuschauern vor die Augen. Wie die reizenden Gestalten
 in duftigem Gewande, blumengeschmückt, bei wechselndem
 elektrischen farbigen Lichte, zierlich dahinschwebt, bleibt
 allen unvergessen.

Den Beschluß der Festvorstellung bildete eine den Ma-
 nen Jahns geweihte Huldigung, die in der Bekrönung der
 Büste desselben bestand; die malerische, wirkungsvolle Grup-
 pierung, an der sich sämtliche Mitwirkende beteiligten, übte
 mächtigen Eindruck.

Der Festaufführung folgte ein Begrüßungsabend im
 großen Saale des Kasino, der Teilnehmer und Gäste in ge-
 müthlicher Geselligkeit vereinigte; es waren über 600 Personen
 anwesend. Sprechwart Herr Arthur M a h r begrüßte mit
 herzlich Worten die Versammlung und hieß die von ferne
 gekommenen Gäste sowie die Freunde des Vereines will-
 kommen. Die Vorträge der Militärmusik unter Leitung des
 Herrn Kapellmeisters Theodor C h r i s t o p h, die ein ab-
 wechslungsreiches Programm trefflich ausführte, trugen we-
 sentlich zur Hebung der Stimmung bei. Die Sängerrunde
 erfreute unter Leitung ihres unermüdblichen Sangwartes,
 Herrn Viktor R a n t h, durch den vollendet schönen Vortrag
 der stimmungsvollen Chöre „König Ring“ von Franz Mair,
 „Frühling am Rhein“ von Simon Brou und des kräftigen
 „Heil dir, mein Vaterland“ von Jakob Schmölzer. Der
 stimmbegabte Chor sowie sein Sangwart waren Gegenstand
 herzlicher Ovationen. (Schluß folgt.)

(Inspektion.) Gestern nachmittags hat Se.
 Excellenz der Herr Divisionär Feldmarschall-Leutnant Ru-
 dolf E d l e r v. C h a v a n n e das Infanterieregiment Nr. 27
 beim Uebungsschießen am Grünen Berge inspiziert. Auf dem
 Schießplatze spielte die Musik des Regiments.

(K. t. Turnlehrer-Bildungskurs in
 Wien.) Der Turnlehrer-Bildungskurs, auf zwei Jahr-
 gänge berechnet, hat die Aufgabe, den Kandidaten für das
 Lehramt des Turnens an Mittelschulen und Lehrer-Bil-
 dungsanstalten, hauptsächlich den Lehramtskandidaten für
 die wissenschaftlichen Fächer der Mittelschulen jene theore-
 tischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten zu vermitteln,
 welche die Erlangung eines Lehrbefähigungs-Zeugnisses für
 Turnen auf Grund der Prüfungsvorschrift vom 10. Sep-
 tember 1870 ermöglichen. Die beabsichtigte sukzessive Ein-
 führung des obligatorischen Turnunterrichts an Gymnasien
 bedarf eines entsprechenden Nachwuchses an wissenschaftlich
 gebildeten Turnlehrern, da die Verwendung von solchen in
 erster Linie ins Auge gefaßt wird. Bei der Aufnahme in den
 Kurs werden zunächst solche Kandidaten berücksichtigt, welche
 die Absolvierung einer Mittelschule (durch Vorlage des Ma-
 turitätszeugnisses), in zweiter Linie jene, welche die Ab-
 solvierung einer Lehrerbildungsanstalt nachweisen. Turneri-
 sche Vorbildung ist erwünscht, aber nicht unerlässlich. Die
 Teilnahme am Kurse ist unentgeltlich. Die Normalzahl der
 Teilnehmer für einen Jahrgang ist 20. Der Kurs wird in
 der k. t. Universitäts-Turnanstalt (I. Universität) abgehal-
 ten. Dasselbst werden auch vom 1. Oktober an täglich von
 6 bis 7 Uhr abends die Anmeldungen entgegengenommen.
 Die Aufgabe dieses Kurses zerfällt in eine praktische: die
 methodische Entwicklung der Uebungen des Schullernens,
 und in eine theoretische: Vorträge über Geschichte, Literatur,
 Systematik, Methodik, Kunstsprache und Gerätlunde des
 Turnens. Dieselbe wird in zwei Jahrgängen mit je sechs
 Stunden per Woche erledigt. Außerdem haben die Kandi-
 daten während eines Jahres Vorträge über Anatomie, Phy-
 siologie und Diätetik (zwei Stunden per Woche) zu hören.
 Zur Abhaltung des Kurses ist die Zeit von 5 bis 7 Uhr
 abends, und zwar für den ersten Jahrgang Dienstag, Don-
 nerstag und Samstag, für den zweiten Jahrgang Montag,
 Mittwoch und Freitag bestimmt. Die Vorträge über Ana-
 tomie finden am Sonntag statt. Mit Ministerialerlaß vom
 19. April 1894, Z. 27.334, wurden für Lehramtskandidaten
 der Mittelschulen Stipendien mit dem Höchstbetrage von 600
 Kronen gegründet.

(Schwurgerichtsverhandlung.) Franz
 Lajovec, Auszügler in Keta, stand im Verdachte, am 8. April
 1898 abends seinen Stall in Brand gesteckt und dadurch die
 Versicherungsbank „Slavia“ um den Betrag von rund
 850 K geschädigt zu haben. Aber auch seinen Sohn, einen
 Besitzer in Keta, versuchte er zur Brandlegung zu verleiten,
 daß er ihm den Rat erteilte, sein Haus um 2000 oder 3000 K
 zu versichern und dann anzuzünden, um sich so finanziell
 aufzuhelfen. Dem 79jähr. wohlhabenden Besitzer Joh. Pri-
 mozič und seiner Frau Marg. Zarnit in Prenje erzählte er, daß
 er die Macht besitze, Zauberei zu bannen und wenn jeman-
 dem etwas angetan werde, so sei er im Stande, diese Uebel
 wegzuzaubern. Dabei bediente er sich eines Pulvers, welches
 er auf die Blut streute, worauf er den kranken Körperteil
 damit einräucherte. Für solches Hilfspulver erhielt er von
 Primozič zu 1, 2, 10, 30 und 200 K und einmal noch zwei
 Schweine; auch ließ ihm Primozič eine Schuldforderung
 per 400 K nach. Weiters stand er im Verdachte, am 26. Fe-
 bruar 1891 dem Besitzer Josef Selan in Gora aus seiner
 Brieftasche 112 K 80 h entwendet zu haben. Der Beklagte
 stellte alle diese Beschuldigungen in Abrede und auch die Ge-
 schwornen verneinten die an sie gestellten vier Fragen, wor-
 auf der Vorsitzende, Herr Oberlandesgerichtsrat S c h n e -
 d i z, das freisprechende Urteil verhängte. Lajovec, der sich
 in Untersuchungshaft befand, wurde sofort auf freien Fuß
 gesetzt.

(Die gewerbliche Fortbildungsschule
 in Gottschee) zählte am Schlusse des abgelaufenen
 Schuljahres in der Vorbereitungsstufe 32 und in der Fort-
 bildungsstufe 18, zusammen 50 Schüler, von denen 19 das
 Lehrziel erreichten und zwei ungeprüft verblieben. —o.

Carlo deren halbes Vermögen verspielte und sich dann
 erschoss. Im übrigen hatte sie nur mehr wenig Inter-
 esse an der Welt und war längst eine Tote, ehe sie
 von diesem irdischen Schauplatz abberufen wurde.

Neben Egon Hochberg saß noch jemand, den wir
 gut kennen. Ein Mädchen mit einem stillen, sanften
 Gesichte, aus dem ein Paar gute, braune Augen in
 mildem Glanze leuchteten. Längst schon ist Gertrud
 Heieger, die einst dem Sträflinge so viel Sonne als
 nur möglich in sein Leben hineinzubauerte, die vertraute
 Freundin der Bewohner des Waldhauses geworden.
 Sie verbringt sehr oft viele Wochen bei ihnen, immer
 ein gern gesehener Gast, den man nie mehr scheiden
 sehen möchte. Egon Hochberg hat sich an ihr ganzes
 Leben unendlich gewöhnt. Alles, in ihrer ganzen Art
 zu geben, tut ihm wohl. Er ist in ihrer Nähe
 zufrieden, fast glücklich. Sie hat den größten Einfluß
 auf ihn; sie bewog ihn, wieder seinen Beruf aus-
 zuüben; sie führte ihn mit sanfter Hand zurück zur
 Ruhe, zur inneren Freiheit. So wurde sie ihm täglich
 unentbehrlicher. Reinhold Ottmann und Hedwig
 hoffen, daß aus dieser echten Freundschaft mit der
 Zeit noch die Blume einer wahren Liebe erblühen
 werde, die, gegründet auf gegenseitiger tiefer Achtung,
 nicht dem schäumenden Weine gleicht, der uns
 die Jugend kredenz, die aber zu einem erfrischenden
 Labetrunk werden kann auf der Reise durch unsere
 Welt der Kämpfe und Mühen.

Sie saßen lange beisammen, plaudernd, scherzend.
 Das Lachen des Kindes mischte sich fröhlich in die
 Stimmen der Großen.

„Wo ist Röder?“ frug Hedwig plötzlich, „ich
 vermisste ihn erst jetzt.“

— (Die Laibacher Vorschüsse.) Blättermeldungen zufolge hat die Aktion hinsichtlich der Erleichterungen in der Rückzahlung des 3prozentigen Staatsvorschlusses anlässlich des Laibacher Erdbekens von Seite der mit Vorschüssen beteiligten Laibacher Hausbesitzer Erfolg gehabt. Die bisher fälligen Zinsen im Betrage von 150.000 K des Darlehens im Gesamtbetrage von 900.000 K werden abgeschrieben. Der Vorschuss ist von nun an in zwanzig Jahresraten, die am 1. Jänner jedes Jahres im nachhinein zu erlegen sind, zur tilgen. Die erste Rate wurde, als mit 1. Jänner 1913 fällig, angenommen.

— (K. t. Staatsbahndirektion Villach.) Zur Richtigerstellung eines Druckfehlers im slovenischen Teile des doppelsprachigen Fahrplanplatates der Linie Laibach-Tarvis bei Zug Nr. 1719 (Abfahrt Tarvis 7 Uhr 49 Min. abends, Ankunft Laibach 10 Uhr 43 Min. abends) diene zur Kenntnis, daß dieser Zug vom 1. Juli (statt 1. Juni, wie im Fahrplane unrichtig angegeben) bis 15. September l. J. an jedem Sonn- und Feiertage verkehren wird.

— (Der slovenische kaufmännische Verein in Merkur) veranstaltete am 7. d. M. einen Ausflug nach Bischoflack, an welchem sich trotz des ungünstigen Wetters 45 Mitglieder beteiligten. Diese besichtigten zuerst die Fabrik des Herrn Kreiner, woselbst sie, dank der Zuborommenheit des Herrn Fabriksinhabers, welcher die Maschinen eigens in Betrieb setzen ließ, die Erzeugung von Tuch- und Wollwaren in Augenschein nehmen konnten. Der Herr Fabriksdirektor sowie der Herr Maschinenmeister gaben hierbei in liebenswürdiger Weise alle Aufklärungen. Nach Besichtigung der Fabrik begaben sich die Ausflügler ins Gasthaus Guzelj, woselbst unter Leitung des Herrn Sachš von dem Gesangschor mehrere Lieder zu Gehör gebracht wurden. Insbesondere gefielen die Quartettvorträge. — An der Unterhaltung nahm ein zahlreiches heimisches Publikum, insbesondere aus kaufmännischen Kreisen, teil.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält heute um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Angelobung des Bürger Franz Finz. — 2.) Berichte der Personal- und Rechtssektion (Referent Dr. Starč): a) über die Wahl zweier Vertreter des Gemeinderates in den Ausschuss des dramatischen Vereines; b) über die Ergänzungswahl eines Mitgliedes des Gemeinderates in den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse in Laibach; c) über die Verleihung des Bürgerrechtes an die Gemeindeglieder Franz Jenko, Melchior Zupan und Valentin Accetto; d) über die Einhebung einer 9 1/2 %igen Umlage behufs Deckung der restlichen Baukosten für die Pfarrkirche bei St. Jakob im Betrage von 36.444 K 38 h. — 3.) Berichte der Finanzsektion: a) über das Gesuch des Fräuleins Thea Ruda um Beitragsleistung zu den Auführungskosten für die Grenzmauer in der Zimmerergasse (Referent Dr. Starč); b) über den Rechnungsabschluss und über das Inventar des städtischen Fonds für das Jahr 1902 (Referent Seneković); c) über den Rechnungsabschluss und das Vermögen des Stiftungsfondes für das Jahr 1902 (Referent Seneković); d) über das Gesuch der Maria Novak um Remuneration (Referent Svetek); e) über die Gesuche zweier Hausbesitzer um Zahlungsfristung der ihnen bedingungsweise gewährten 3%igen Darlehen (Referent Dr. Starč). — 4.) Berichte der Bauktion (Referent Juzek): a) über den Rekurs der Maria Ahlin gegen den Auftrag des Magistrates, betreffend die Entfernung des Schweinestalles an ihrer Realität an der Karlstädterstraße; b) über die Konturusausschreibung für das Kaiser Franz Josef-Denkmal; c) über die Parzellierung des städtischen Grundes am Unterkraiser Bahnhofe; d) über die Parzellierung des dem Franz Kandare gehörigen Grundes ebendort; e) über die Parzellierung des dem Franz Pavlovič gehörigen Grundes an der Miklošičstraße; f) über die Parzellierung der Realität der kroatischen Baugeellschaft an der Hüschergasse und der Bleiweisstraße. — 4.) Bericht der Polizeisektion über die Tätigkeit des Marktinspektors im Jahre 1902 (Referent Dr. Ritter v. Bleiweis). — 5.) Berichte der Regulierungssektion (Referent Dr. Starč): a) über die Bemessung des Beitrages, welchen die Ukrainer am unteren Teile der neu eröffneten Miklošičstraße zu den Anlaufkosten für die Straßengründe zu leisten haben; b) über die Bestimmung der Entschädigungssumme für den Grund, welchen Alois Lilleg von seinem Hause Nr. 3 in der Schusterergasse der Stadtgemeinde zu Regulierungszwecken abtreten muß; c) über die Stellung eines Grundes unter Bauverbot. — 6.) Berichte des städtischen Elektrizitätswerkes (Referent Seneković): a) über das Gesuch der «Allgemeinen österreichischen Kleinbahn-Gesellschaft» um Bewilligung einer viertelstündigen Fahrt an einem Teile der Laibacher elektrischen Straßenbahn; b) über das Gesuch eines Bediensteten um Zuerkennung des Provisionierungsrechtes; c) über das Gesuch des zweiten Maschinenmeisters um einen sechswöchentlichen Urlaub. — 7.) Bericht der Direktion des städtischen Schlachthauses über den Rechnungsabschluss für das Jahr 1902 (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 8.) Selbständiger Antrag des Gemeinderates Dr. Danilo Majaron, betreffend die Universität in Laibach. — 9.) Selbständiger Antrag des Gemeinderates Dr. Karl Triller, betreffend die Umgestaltung des Südbahnhofes in Laibach. — 10.) Berichte des Direktors der städtischen Verzehrungssteuerpachtung (Referent Seneković): a) über Gesuche der Verzeh-

rungssteuerbediensteten um außerordentliche Aushilfen; b) über die Erfolge der Verzehrungssteuerpachtung im Jahre 1902.

— (Aus Unter-Eiška.) Der hiesige Gemeindevorstand hat in seiner Sitzung vom 20. v. M. nachstehende ortspolizeiliche Anordnungen beschlossen: Hühner und anderes Federvieh darf nur am eigenen Grunde oder in abgesperrten Höfen gehalten werden; in keinem Falle dürfen sie auf fremden Besitz kommen. Hühner usw., welche auf fremden Boden herumsteigen und Schaden anrichten, werden vom Felbhüter ohne Rücksicht auf den Eigentümer niedergeschossen werden. Mietparteien, welche über keine geschlossenen Höfe verfügen, ist das Halten von Hühnern und Kaninchen bei persönlicher Haftung der Hausbesitzer oder Administratoren streng verboten. Weiters ist es den Kindern verboten, auf fremden Wiesen und Äckern herumzusteigen. Felddiebe werden zur gerichtlichen Abstrafung angezeigt werden. — Jede Verunreinigung der Straßen, Gassen und der öffentlichen Plätze, das Verunreinigen der Umgebung von Gasthäusern, das Ausgießen unreinen Wassers vor die Häuser oder in die Straßenmulden ist bei Strafe strengstens untersagt. G.

— (Verhütetes Schadenfeuer.) Samstag, den 6. d. M., gegen 8 Uhr morgens kam im Hause der Besitzerin Anna Godec in Unterdeutschdorf, Gemeinde Treffen, ein Kaminfeuer zum Ausbruche, das alsbald die Dachsparren und das Strohdach entzündete. Nur dem zielbewußten Vorgehen des Wegmeisters J. Majzelj, dem sich später auch mehrere am Felde arbeitende Bauern zugesellten, ist es zu verdanken, daß eine größere Brandkatastrophe verhindert wurde. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf 100 K und ist durch Versicherung gedeckt.

— (Unwetter.) Am verflossenen Samstag abends gegen halb neun Uhr zog ein Ungewitter über Brh und Gerent. Während desselben schlug der Blitz in die Stallung des Besitzers Franz Lekan in Praprotno Vrdo ein und zündete. Das Rindvieh wurde aus dem Stalle gerettet, dagegen verbrannten sowohl das Gebäude als auch zwei landwirtschaftliche Maschinen u. a. Auf der Brandstätte erschien sofort die freiwillige Feuerwehr von Gerent, welche unter Leitung des Feuerwehrhauptmannes und Bürgermeisters J. Rogovšek in Aktion trat und das Feuer lokalisierte. Der Schaden beträgt 2600 K, die Versicherungssumme 1800 K.

— (Für Weingartenbesitzer.) Mittwoch, den 10. d. M., um 7 Uhr früh hält Herr Weinbauinspektor Bohušlav Skalicky aus Rudolfswert im Weingarten des Herrn Jvo Nadelj, Vorstandes der Treffener Filiale der kroatischen Landwirtschaftsgesellschaft, einen praktischen Unterricht im Grünveredeln amerikanischer und im Beschneiden bereits veredelter Reben. Da dieser Unterricht für Weingartenbesitzer von großer Bedeutung ist, so ist eine rege Beteiligung wünschenswert. Der Weingarten, in welchem der Unterricht stattfindet, befindet sich in Zavrh, Gemeinde Treffen, und ist ganz mit neuen Reben bepflanzt.

— (Schüsse auf eine Einbrecherbande.) Am 6. d. M. erhielt das k. t. Bezirksgendarmierkommando in Rudolfswert von dem Gendarmierposten in St. Barthelma die telegraphische Nachricht, daß in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. in St. Barthelma Einbruchsdiebstähle verübt worden waren, und daß die Täter nicht hatten festgenommen werden können. Das Bezirksgendarmierkommando Rudolfswert entsandte sofort alle verfügbaren Gendarmen in die Gegend von St. Barthelma. Die aus vier Gendarmen bestehende Patrouille stieß gegen 11 Uhr nachts bei Katez, ungefähr eine Stunde Fußweges von Rudolfswert, gerade als es in Strömen regnete, auf eine Gruppe von vier unbekanntem Männern, welche sich sofort in den an der Reichsstraße gelegenen Wald gegen Potovrh flüchteten. Da sie auch auf die Haltrufe nicht stehen blieben, gaben die Gendarmen auf dieselben fünf Schüsse ab, konnten jedoch keines der Verdächtigen habhaft werden. Nur ein langes Schnappmesser mit der Fabrikmarke «Sarajevo», welches einem der Verfolgten auf der Flucht entfiel, fand man später vor. Entweder war es einem der Einbrecher entfallen, oder er war durch einen Schuß verletzt worden, worauf er das Messer fallen ließ. Von der Wertlosigkeit der Bande zeugt am besten der Umstand, daß sie zwei Stunden später in Brušnik in das Gemischtwarengeschäft des Gemeindevorstehers Krevs einzubrechen versuchte; an der Ausführung des Einbruches wurde sie jedoch durch die Wachsamkeit der Hausleute gehindert. In Brušnik erfuhr auch die Patrouille, daß am 6. d. M. nachmittags vier Männer mittleren Alters, mit Dpanken als Beschuhung, erschienen waren und, obgleich das Geschäft nur Spezereiwaren führt, Halsbinden verlangten, wobei sie sich die Beschaffenheit der Gewölbetür und der Fenster scharf in Augenschein nahmen.

— (Ein Kind ertrunken.) Am 2. d. M. abends war die ledige Dienstmagd Theresie Junc in Ločna bei Rudolfswert im Garten ihrer Dienstherrin beschäftigt und ließ ihren unehelichen, erst im Jahr alten Sohn ohne Aufsicht vor dem Hause. Letzterer geriet in einen uneingezäunten Wassertümpel und ertrank darin.

* (Ueberrfahren.) Gestern um halb 6 Uhr abends wurde auf dem Kongressplatze vor der Tonhalle die zehnjährige Besitzerstochter Maria Urbinc aus Bizanz von dem 19jährigen Besitzersohne Anton Rebej an der Mofte, der mit einem Weiterwagen in sehr raschem Tempo über den Platz fuhr, überfahren. Glücklicherweise wurde das Mädchen am rechten Arme nur leicht verletzt und konnte mit ihrer an Ort und Stelle anwesenden Mutter den Weg fortsetzen.

* (Zwei gewalttätige Bettler.) Der Bagger Franz Josef Podkrajsel und der vazierende Handlungsgeselle Gustav Karl August Laabs kamen gestern nachmittags in das Geschäftslokale des Peter Sterk in der Floriansgasse und bettelten. Als Sterk dem Podkrajsel ein Paar Heller geben wollte, beschimpfte ihn dieser. Als Sterk mit der Polizei drohte, erhoben Podkrajsel und Laabs die Stöcke und wollten auf ihn losgehen. Sterk ließ nun einen Sicherheitswachmann holen. Die beiden Bettler entfernten sich, wurden jedoch auf dem Jakobplatz von dem herbeigerufenen Sicherheitswachmann angehalten und verhaftet.

— (Spende.) Frau Josefina Hofschwarz in Gurtfeld spendete für die Abbrandler in Großpublog einen Betrag von 100 K.

— (Unfall.) Der Hausbesitzer und Uhrmacher Franz Cuden in Laibach unternahm am 7. d. M. mit Freunden mit der Unterkraiserbahn einen Ausflug nach Wodendorf, von wo sich die Gesellschaft per Rad auf der Straße über den Wagensberg nach St. Martin bei Litta begeben wollte. In der Nähe des Schlosses Wagensberg wurde Herr Cuden auf dem Fahrrad plötzlich von Unwohlsein befallen, stürzte vom Rade auf die Straße und blieb ohnmächtig liegen. Beim Sturze erlitt Cuden an der rechten Hand und am Kopfe mehrfache Verletzungen, konnte er trotz derselben am Abende in Begleitung seiner Ehegattin die Bahnfahrt von Littai nach Laibach antreten.

— (Blitzschlag in eine Kirche.) Samstag, den 6. d. M., zwischen 8 und 9 Uhr abends entlud sich über die St. Veiter Pfarre bei Sittich ein Ungewitter mit Blitz und Donnerschlägen. Ein Blitz schlug in den Turm der Kirche St. Lambert in Male Pece ein und beschädigte denselben derart, daß die Glocken herunterfielen. Hierauf fiel er in die Kirche, warf die Dede herab und zerstörte arg die Hochaltar. Von den Ziegeln auf dem Kirchendache, welche vor einigen Jahren neu gedeckt wurde, wurde eine große Menge beschädigt. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Kronen und trifft das Dorf umso empfindlicher, als dasselbe klein ist und nur sechs Ganzhübler zählt.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation III. Ordnung in Littai verzeichnete im Monate Mai 17 Regentage; An drei Tagen gab es Tau, während 11 Tage im Monate ohne jeglichen Niederschlag blieben. Die größte Niederschlagsmenge binnen 24 Stunden wurde am 18. Mai mit 16:9 mm, die geringste am 7., 23. und 27. Mai mit 0:1 mm beobachtet. Im ganzen betrug der Niederschlag im Monate Mai 97:2 mm. — Die höchste Lufttemperatur im verflossenen Monate gab es am 25. Mai mit + 24:2 Grad Celsius, die niedrigste am 14. Mai mit + 8 Grad Celsius nach den täglich um 2 Uhr nachmittags erfolgten Beobachtungen.

— (Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monats Mai am Pegel der Littaier Savebrücke täglich um 8 Uhr früh vorgenommenen Beobachtungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 6. Mai mit 140 cm über Null und den kleinsten am 30. und 31. Mai mit 56 cm über Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand im verflossenen Monate betrug 84:3 cm. Der Savefluß hatte im Monate Mai die höchste Wasserperatur am 27. Mai mit + 13:3 Grad Celsius, die niedrigste am 6. Mai mit + 9:2 Grad Celsius zufolge der täglich um 8 Uhr früh gepflogenen Beobachtungen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.

Paris, 8. Juni. Ein heute nachts von Marseille eingelangtes Telegramm gibt die Zahl der bei dem Untergange der «Liban» Ertrunkenen mit 117 an.

Marseille, 8. Juni. Nach der Passagierliste betrug die Zahl der an Bord des gesunkenen Dampfers «Liban» gewesenen Passagiere 148, doch glaubt man, daß einige Frauen, die im letzten Augenblicke an Bord gekommen waren, in die Liste nicht aufgenommen wurden. Die ganze aus 14 Offiziere und Soldaten, die sich unter den Passagieren befanden, in Sicherheit gebracht; sie beteiligten sich mit blühtigkeit und Mut an dem Rettungswerke.

Algier, 7. Juni. In Beni Unif haben heute früh Operationen der Artillerie gegen Figuig begonnen.

Beni Unif, 8. Juni. Die Beschließung von Figuig dauerte 2 Stunden. Die Truppen besetzten durch Ueberwindung zwei Hügel. Sie haben keine Verluste erlitten. Die Wirkung des Bombardements ist noch nicht bekannt, da die Truppen in Figuig noch nicht eingerückt sind.

New York, 8. Juni. Die Zahl der Personen, die durch die Ueberschwemmungen des Mississippi obdachlos worden sind, wird auf 25.000 geschätzt. 200.000 fruchtbares Ackerland im Umkreise von 20 Meilen von St. Louis stehen unter Wasser. — Im Osten von St. Louis wurde das Standrecht erklärt.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Holgar, F. v., Die Regeln des Duells, K 3.60. — ... Spielhagen Friedrich, Ultimo, K 4.00. — Göbl W., Geologisch-bergmännische Karten mit ...

1. Teil, K 8. — Croner, Therapie an den Berliner Universitätsklinik, K 12. — Medicus, Dr. Ludwig, Praktikum für Pharmaceuten, K 5.52. — Ziberg, Dr. G., über Geistesstörungen in der Armee zur Friedenszeit, K 1.20. — ...

Angewandte Fremde. Hotel Elefant. Am 7. Juni. Garz, Privat, Nischach. — Mayer, Reisender, München. — Demsar, Privat, Eisern. — ...

Hotel Stadt Wien. Am 8. Juni. Kompert, Rfm., München. — Stöhl, Burian, Rfste., Klagenfurt. — Köbl, Weiß, Fischer, Derling, ...

Verstorbene. Am 4. Juni. Gertrud Dmahner, Köchin, 78 J., Am Brühl 23, Arteria sclerosis, Paralysis cordis. — Josef Primc, Arbeiter, 59 J., ...

Krainische Kunstwebeanstalt. Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 8. and 9. June.

Beilage. Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt eine Subscriptions-Einladung auf

Abraham a Sancta Claras Werke

bei und wolle man sich des angebotenen Bestellscheines gefälligst bedienen; der Preis wird nach Ausgabe sofort erhöht und empfiehlt sich daher baldigste Subscription. Zu beziehen von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (2363)

Sonnenschirme in reichster Auswahl zu billigsten Preisen (1357) empfiehlt 10 10 L. Mikusch Laibach, Rathausplatz 51.

Kurse an der Wiener Börse vom 8. Juni 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Large table of market data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, and Wechsel. Columns include title, price, and other details.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Cento-Corrent- und auf Giro-Cento.

Zimmer mit Küche, eventuell ... wird gesucht. Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2364) 2-1

Zwei schön möblierte Zimmer (2352) mit je zwei Betten sind zu vermieten, eventuell als Sommeraufenthalt zu beziehen. Auskunft erteilt Josef Jakelj, Besitzer in Mojrstrana, Oberkrain. (2362) 3-1

Kundmachung. Im Konkurse des Matthias Menic, nicht-protokollierten Gemischtwarenhandlers in St. Bartholomä, wurde über Vorschlag S. 2/3 8.

der bei der Wahltagung erschienenen Gläubiger als Massverwalter Herr Alois Lilleg, Kaufmann in Laibach, bestätigt und als dessen Stellvertreter Herr Franz Wofac, Kaufmann in Rudolfs-Pratz, aufgestellt. R. t. Kreisgericht Rudolfswert, Abteilung I, am 5. Juni 1903.

Die erste Triester Kognak-Destillerie
von
CAMIS & STOCK
in Barcola bei Triest
empfiehlt inländischen

Medizinal-Kognak

nach französischem System nur in Originalflaschen mit Kontrollverschluss der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel, Wien, IX, Spitalgasse Nr. 31. 1/1 Flasche K 5.—, 1/2 Flasche K 2.60.

In Laibach zu haben bei den Firmen **J. Jebačič, Jos. Murnik, J. Kordin, A. Lilleg, A. Šarabon, Viktor Schiffer, F. Terdina.** (196) 70—42



**Apotheker
A. Thierry's Balsam**

bestes diätetisches Hausmittel
gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Ueblichkeiten, Sodbrennen, Blähungen etc., hustenlindernd, krampfstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppelflacons franko samt Kiste 4 Kronen.
Apotheke zum Schutzengel des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
= Echt nur mit nebenstehender Nennenschutzmarke. =
Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzubringen. (2264) 20—9

Echtes Kornbrot

mehrere Gattungen Weizenbrot. Kartoffelbrot (Kaffeegebäck), Klein- und Luxusgebäck, Briochegebäck, Kranzkuchen, Stohlen, Pressburger Nuss- und Mohnbengel etc. stets frisch zu haben in der

Brot- und Gebäckfabrik

J. J. Kantz, Laibach.

- Verkaufstellen: Römerstrasse Nr. 16.
Franz Josefstrasse Nr. 1.
Petersstrasse Nr. 35.
Rosengasse Nr. 11.
Karlstädterstrasse Nr. 6.
Triesterstrasse Nr. 6.
Šiška Nr. 2. (1255) 80—21

Allfällige Wünsche und Beschwerden bitte ich Römerstrasse Nr. 16 bekannt geben zu wollen.

Bertha von Suttner!

- Verzeichnis der **Suttnerschen Werke:**
Die Waffen nieder, 2 Bände K 7.20, geb. K 9.60
Marthas Kinder 6.—, » 7.20
Schriftsteller-Roman 6.—, » 7.20
Erzählte Lustspiele 3.60, » 4.80
Dr. Hellmuts Donnerstage 3.60, » 4.80
Ein Manuskript 3.60, » 4.80
Verkettungen 3.60, » 4.80
Inventarium einer Seele 4.80, » 6.—
Eva Siebeck 6.—, » 7.20
Die Tiefinnersten 6.—, » 7.20
Trente et quarante 6.—, » 7.20
Es Löwos 1.80, » 3.—
Phantasien über den Gotha » 6.—
Hanna 6.—, » 7.20
High life 6.—, » 7.20
Einsam und arm 6.—, » 7.20
Schmetterlinge 3.60, » 4.80
La traviata 6.—, » 7.20
Schach der Qual 2.40, » 3.60
Das Maschinenzeitalter 4.20, » 5.40
Vor dem Gewitter 4.80, » 6.—
Daniela Dormes 6.—, » 7.20
Ein schlechter Mensch 6.—, » 7.20
Die Haager Friedenskonferenz 2.40, » 3.60

Zu beziehen durch (2242) 2—1
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Den herrlichsten Schlaf

mit einem wohligen Gefühle im Magen verleiht abends ein (1821) 30

**Schluck Klauers
TRIGLAV**

Allein echt erhältlich bei
Edmund Kavčič in Laibach
in Flaschen à 4 K, 2 K 20 h und 1 K 20 h.

**Schöne
Wohnung.**

Im Hause Nr. 14, Gradlšoo, im I. Stockwerke ist eine schöne Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Dienstbotenkammer, Küche, Speisekammer, Keller, Holzlege und Dachkammer für den nächsten Augusttermin zu vermieten.

Anzufragen in der Advokaturskanzlei und beim Hausmeister. (1642) 15

Lohnende Nebenbeschäftigung
ohne besondere Mühe und Zeitverlust finden Vertrauen genießende Personen allerorts und jeden Standes durch Uebernahme einer Agentur erstklassigster „Feuer-, Glas-, Transport-, Einbruchdiebstahl- und Lebensversicherungen“ leistenden österreichischen Gesellschaft. Gefl. Anträge unter «1798» Graz, postlagernd. (2357) 30—1

(2355) C. I. 46/3

Oklic.

Zoper Jožefa Sever iz Nestopljevsi št. 4, oziroma njegove neznane dediče in pravne naslednike, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Črnomlji po Janezu Severju iz Nestopljevsi št. 4 tožba zaradi priposestovanja lastninske pravice do zemljišča vlož. št. 390 kat. občine Petrovas. Na podstavi tožbe določa se narok za ustno sporno razpravo na dan 12. junija 1903, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču, v sobi št. 2.

V obrambo pravice toženca se postavlja za skrbnika gospod Jakob Kočevar v Sadinjivasi št. 12. Ta skrbnik bo zastopal toženca v označenih pravnih stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Črnomlji, odd. I, dne 4. junija 1903.

(2354) C. 60/3 (2248) C. 60/3

Oklic.

Zoper Janeza Derčar, posestnika iz Ribnice št. 30, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ribnici po tvrdki «Fratelli Neuman» v Reki tožba zaradi 640 K 80 h s prip. Na podstavi tožbe razpisal se je narok za ustno razpravo na dan 3. julija 1903, ob 10. uri dopoldne, pri tej sodnji, v izbi št. 7.

V obrambo pravice Janeza Derčar se postavlja za skrbnika gospod Anton Zenko v Ribnici. Ta skrbnik bo zastopal imenovanega v označenih pravnih stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Ribnici, odd. V, dne 4. junija 1903.

Oklic.

Zoper Andrej Lenarčičeve dediče in pravne naslednike, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Vrhniki po Antonu Komotarju, c. kr. okrajni sodnji na Vrhniki, pri tem sodišču tožbo na priznanje zastaranja jatve s 990 K 70 h. Temelje na tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 16. junija 1903, ob 9. uri dopoldne, pred tem sodišču, v sobi št. 4.

V obrambo pravice toženca se postavlja za skrbnika gospod Josip Narčič, posestnik iz Vrhnike, bo zastopal toženca na njihovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki, dne 26. maja 1903.

LAIBACHER KREDITBANK

Kauft und verkauft alle Gattungen von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Valuten, Münzen und Devisen.
Wechsel - Eskompts und Inkasso.

Promessen. LAIBACH (Filiale in Spalato) Losversicherung. (1085) 150-35
Vinkulierung und Devinkulierung von Militär-Heiratskauttionen.

Geld-Einlagen auf Büchel oder in fender Rechnung vom Einlags- bis zum hebungstage mit 4 Prozent verzinzt.
Börsen - Ordres. schlusse auf Effekten.